

verflossenen Jahre den erwünschten Auftrag erhalten habe, diese prachtvolle Sammlung, welche er in wissenschaftlicher Beziehung, nämlich in Rücksicht der Vollkommenheit der Krystalle und der Vollständigkeit im Allgemeinen als die erste Privatsammlung in Deutschland darstellte, zu beschreiben. Da er nun diese Beschreibung streng nach der wissenschaftlichen Methode des verewigten Herrn Bergraths Mohs ausgeführt habe, welche Arbeit in drei starken Folio - Bänden vorliegt und die Besitzerin die Drucklegung des Catalogs wegen der noch immer zuströmenden neuen Acquisitionen verschoben wissen will, so theilte derselbe vorläufig einige Notizen über die merkwürdigsten Stücke mit. Die Sammlung besteht gegenwärtig aus 5030 Stücken in 2- bis 3zölligem Formate und ist nach dem Mohs'schen Systeme vom Jahre 1839 geordnet.— Als besonders ausgezeichnet wurden hervorgehoben die Krystalle von Murazit, Wavellit, Schwerstein, arseniksaurem Blei, Dioptas, Uranglimmer, Serpentin, Wagnerit, Eudialyt-Saphir, Diamant, Topas, Euklas, Phenakit, Smaragd, Chrysolith, Zirkon, Zinnstein, Columbit, gediegenem Silber, gediegenem Golde, Kupferkies, Antimonkupferglanz, Glaserz, Steinmannit, Sterabergit, Schrifterz und Schiffglaserz. Eine detaillierte Beschreibung dieser Stücke wird in Kurzem in Leonhards Jahrbuch für Mineralogie erscheinen.

Hr. Dr. H. M. Schmidt-Göbel aus Prag legte die erste Lieferung eines umfangreichen Werkes vor, welches er auf Kosten des Böhmisichen Nationalmuseums unter Mitwirkung mehrerer anderer Naturforscher bearbeitet und herausgibt. Es enthält dasselbe unter dem Titel: Dr. J. W. Helfers hinterlassene Sammlungen aus Vorder- und Hinter-Indien. Nach seinem Tode unter Mitwirkung Mehrerer bearbeitet und herausgegeben von Dr. H. M. Schmidt-Göbel, die Beschreibung der reichhaltigen Sammlungen, welche der unternehmeade Helfer in Vorder- und Hinter-Indien zusammen brachte und wo er einen vorzeitigen Tod auf den Andamaninseln fand, ein zu frühes Opfer seiner regen Bestrebungen, unter den Pfeilschüssen der tückischen und

grausamen Endammenen. Der Bearbeiter trug hierbei einige zoogeographische Bemerkungen vor, und bemerkte, dass trotz der leichten Zugänglichkeit Vorder-Indiens dasselbe noch in Bezug auf die niederen Thiere und Pflanzen nur strichweise und da ungenügend bekannt, Hinter-Indien aber zoologisch und zum Theil auch botanisch eine wahre *terra incognita* sei. Aus den ehemals Burmesischen Provinzen, der Halbinsel Malacea, aus Martaban, Tenasserim und Mergui und dem nahe liegenden Mergui-Archipel stammt der grösste Theil der in diesem Werke bearbeiteten Sammlungen, ein kleinerer nur aus Cossipoor in der Nähe von Calcutta und von den Hoogly-Mündungen. Den Glanzpunkt der Sammlungen bildet die entomologische Partie, und hiervon sind wieder die Coleoptern am reichsten; doch sind auch die übrigen Insecten und von andern Classen die Vögel zahlreich und interessant vertreten. Nicht minder sind 450—450 Arten Pflanzen vorhanden, die manches Anziehende enthalten. Es mögen im Ganzen etwa 3000 Arten von Thieren da sein, von denen reichlich drei Viertheile, wenn nicht vier Fünftheile völlig neu und unbekannt sind. Es wird dieses Werk somit nicht nur die Zahl der bisher bekannten Thiere und Pflanzen bedeutend vermehren, sondern es wird, was noch wichtiger ist, ein zoologisches, namentlich ein entomologisches Bild der Halbinsel Malacea und viele wichtige zoo- und phytogeographische Daten liefern. Die Fauna hat sich, so weit die Sammlungen bis jetzt untersucht sind, als ein Bindeglied zwischen der Halbinsel Deccan und den grossen Inseln des Indischen Archipels Sumatra und Java herausgestellt, wobei sich selbst Anklänge an die übrigens so wenig bekannte Fauna von China und an die Philippinen finden, indem entweder die identischen oder sehr ähnliche Formen auftreten. Das Auffallendste ist wohl das Erscheinen Europäischer und selbst sehr nördlicher Arten und der vielfach Europäische Typus. Vom Himalaya ist diess längst bekannt und leicht erklärlich, aber für die echt tropischen Gegenden von Mergui und Martaban, die bei einem heftigen und höchst beständigen Monsoon, einen fast auf dessen Dauer allein beschränkten Regenfall von 240 Zoll Engl. und eine hohe Mittel-

temperatur besitzen, also bei klimatischen Verhältnissen, welche von den unsrigen in jeder Beziehung verschieden sind, muss es doch einiger Massen in Verwunderung setzen, wenn wir z. B. nicht nur das Süd - Europäische *Zuphius olens*, sondern sogar den Deutschen *Dromius obscuroguttatus Dft.*, den *Dr. plugiatus Dft.*, den *Eunectes griseus*, die *Limenitis Aceris* u. a. m. dort wiederfinden. Von Verschleppung oder Wanderung kann hier gar nicht die Rede sein, aber es scheinen manche Thiere eine solche Schmiegksamkeit in die gegebenen Zustände zu besitzen und so wenig strenge in den Bedingungen für ihre specifische Existenz zu sein, dass sie an den verschiedensten Puncten der Erde ohne Verschleppung oder Wanderung ursprünglich auftreten und sich in ihren Eigenthümlichkeiten behaupten können. Der Europäische Typus spricht sich vorzüglich durch die Häufigkeit hiesiger, bisher von dort nicht bekannter Genera aus, wovon beiläufig nur *Cynindis*, *Dromius*, *Dyschirius*, *Omophron*, *Anchomenus*, *Trechus*, *Bembidium*, fast alle *Hydrocantharen* - Gattungen, viele *Staphylinen* - Genera, wie *Stenus*, *Myrmecodia*, *Homalolu* etc., *Xyletimu*, *Dorcutoma*, *Anobium*; *Ptinus*, *Authrenus*, *Scydmaenus*, *Bryaris*, *Euplectus*, *Strongylus*, *Cryptophagus*, *Altigenus*, *Trinodes*, *Georyssus*, *Hydraena*, *Macronychus*, *Antlisotoma*, *Anthicus*, *Anaspis*, *Myclerus*, *Cis*, *Rhizophagus*, *Dendrophagus* etc. angeführt werden sollen. Eben so kehren in den *Hemipteren* und *Lepidopteren* Europäische Arten und häufig Europäischer Typus wieder. Ausserdem zeigt sich, dass, wie zu erwarten, die Ostküste von Afrika und Madagascar das Bindeglied zwischen Amerika und Ostindien bilden, indem Genera, die einmal von Amerika bis dorthin vordringen, auch in Ostindien erscheinen; so z. B. *Galerita*, die bisher aus Asien noch nicht bekannt war. Von *Dipteren* und *Hymenopteren* ist wenig und meist Bekanntes vorhanden, nur mehrere Ameriken dürften neu sein. Von *Arachniden* und *Scorpioniden*, *Siliden* sind mehrere ausgezeichnete Formen da. Conchylien sind wenige und in schlechten Exemplaren und nichts Neues. Was die Vögel betrifft, so erklärt ihre meist bedeutende Locomotionsfähigkeit leicht eine grosse Verbrei-

tung, die sich auch hier nach einer flüchtigen Durchsicht zeigt, und über die Herr Dr. Schmidt-Göbel keine Details gab, da er diese Abtheilung, so wie die Pflanzen, nicht selbst bearbeitet. Letztere weichen fast weniger von denen der Ostküste von Deccan ab, als man erwarten könnte; der Grund davon ist wohl, dass ein grosser Theil derselben an den Küsten gesammelt ist, wo sich denn diese Aehnlichkeit der Flora von selbst erklärt. Doch ist immer manches Neue und Interessante darunter. *Gramineen*, *Cyperaceen*, *Laurineen*, *Myrtaceen*, *Piperaceen*, scheinen am stärksten vertreten, wohl auch mit desshalb, weil sie sich noch am besten einlegen und erhalten lassen. Eine bedeutende mineralogische und geognostische Sammlung blieb der grossen Transportkosten halber in Mergui liegen.

Hr. Dr. Hammerschmidt erstattete einen gedrängten Bericht über die letzte Sendung des seit November v. J. in Mexico befindlichen Pflanzen-Sammlers, Herrn Carl Heller. Derselbe hat nun, wie bereits öffentliche Blätter anzeigen, mehrere Transporte mit den seltensten lebenden Pflanzen an die Gartenbau-Gesellschaft und an die ihn bezüglich seiner Reise unterstützenden Gönner übermittelt; die letzte vor Kurzem hier eingetroffene Sendung, aus 13 Kisten bestehend, kommt aus der Gegend von Hoatusco; sie ging am 5. Juni auf der Barke „Echo“ von Vera-Cruz ab, und langte direct über Hamburg am 14. August in Wien an. Leider ist der fleissige und umsichtige Sammler durch die zwischen Mexico und Nord-Amerika eingetretene Feindseligkeit und durch die Blockade der mexicanischen Seehäfen in den nächsten Sendungen gehindert. Er gedenkt bezüglich seiner weiteren Reise folgenden Plan zu verfolgen: Ende Juni will er von Huatusco abreisen und die Hauptstadt Mexico besuchen, sich hier einen Monat aufzuhalten, um die Sammlungen zu benützen, Anfangs August den Bezirk von Toluca bereisen, im September bis November die Landstrecke von Toluca bis Tasco durchziehen, und im Dezember einen Haupt-Transport absenden. Im Januar 1847 will er Pasquaro und den Vulkan Jorullo besuchen, und im Februar und März über Valladolid bis zum Vulkan Tancitaro und Colima vordringen, von hier soll ein weiterer Transport ab-